

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 119.

Neuenbürg, Sonntag den 27. Juli

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 Mk 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 Mk 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 Mk 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Herrenalb.

Baumstüben-Verkauf.

Am Mittwoch den 30. Juli vormittags 10 Uhr werden aus dem Staatswald Mauzensteig und mittlerer Maienberg:

10 St. III. Kl. und 12 St. IV. Kl. Gerüststangen,

57 St. II. Kl. Hopfenstangen,

500 " III. " dto.,

655 " V. " dto.,

210 " Baumstüben,

sämtlich zu Baumstüben geeignet, verkauft. Zusammenkunft auf der Revieramtskanzlei.

Die Stein-Zerkleinerung

an der Staatsstraße von Calmbach bis Enzklösterle mit 450 Cbm. wird

Dienstag den 29. Juli

vormittags 1/2 11 Uhr

auf dem Rathause in Wildbad wiederholt im Akkord (in etwa 42 Losen) vergeben.

Calw, den 25. Juli 1884.

K. Straßenbau-Inspektion.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Strasburger Münsterkäs

schnittrief, empfiehlt

Carl Bürgenstein.

Neuenbürg.

Meine Musterkarten

von

Möbel-, Vorhangstoffen und Tapeten

empfehle zu geneigter Einsicht.

G. Schwan, Tapezier

Wohnung bei Hrn. Seifensieder Mahler.

Calmbach.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger junger Mensch, der die Bäckerei zu erlernen wünscht, findet Stelle bei Barth zur Roje.

500 Mark

sind gegen übliche Sicherheit anzuleihen. Abz. bei der Red. d. Bl.

Neuenbürg.

Wirtschafts-Gröfßnung & Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem Heutigen meine, vormals Karl Wagner'sche

Wein- & Speise-Wirtschaft

eröffnen werde.

Unter Zusicherung guter und reeller Getränke und Speisen empfiehlt sich Achtungsvoll

Karl Fellmeth, Metzger.

Calmbach.

Ein jüngerer

Schneidergeselle

findet sogleich Arbeit bei

Gottlieb Rieinger, Schneidernstr.

Neuenbürg.

Zeige hiemit ergebenst an, daß ich von heute an neben meinem Weiß- und Wollwaren-Geschäft ein

Spezerei-Geschäft

betreiben werde und empfehle es daher meinen werten Gönnern zu geneigtem Besuch.

Achtungsvoll

E. Schuhmann, Wildbader Straße.

Neuenbürg.

Bringe mein Lager von

Gold u. Silberwaren

zur gefälligen Abnahme, sowie Reparaturen obiger Artikel bei schneller und billiger Bedienung in Erinnerung.

Ankauf von altem Gold und Silber zu den höchsten Preisen.

Achtungsvoll

E. Schuhmann, Wildbader Straße.

Technicum Mittweida.

(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Flaschen-Stifetten

liefert billigst

die Buchdruckerei von J. F. Meeh.

Wildbad.

Von leistungsfähigen

Hopfenstangen-Lieferanten

werden Adressen erbeten.

Achtungsvoll

Og. A. Uebner

bei Restaurateur Horkheimer.

Calw.

Vollsaftigen Emmenthaler Käs

pr. Pfd. 90 S,

Reifen Limburgerkäs

bei Laibchen per Pfund 36 und 40 S

bei Ristchen per Pfund 32 und 36 S

Tafelsenf per Pfd. 25 und 30 S,

Horkstropfen 100 Stück Mk 1—1.20

Gelagerte Cigarren

per 100 Stück Mk 2.30 bis Mk 7.50

per 1000 Stück Mk 22 bis Mk 70,

Guten Koch- und Tafel-Reis

pr. Pfd. 20, 24 und 30 S,

Reines Salatöl per Liter Mk 1.

Gebraunten Kaffee

1/2-Pfd.-Packeten à 60, 65, 70, 75 80 S,

Ungebrannten Kaffee

per Pfd. 80 bis Mk 1.40 in vorzüglichen

Qualitäten,

Prima Böblinger Zucker

am Hut pr. Pfd. 37 S,

offen gewogen pr. Pfd. 40 S.

Wiederverkäufer bei regelmäßiger Abnahme

zu den billigsten Tagespreisen bei

J. F. Oesterlen.

Dienstbücher

für Gemeindevorsteher und Polizei-Offizianten — paginiert

zu haben bei

J. Meeh.

Gegen
Hals- & Brust-Leiden
sind die **Stollwerck'schen**
Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswertheiten Hausmittel.

Kronik.

Deutschland.

Der „Reichsanzeiger“ publiziert das Gesetz über den Feingehalt der Gold- und Silberwaren.

Die diesjährige Uebungsreise des großen Generalstabs geht, wie uns mitgeteilt wird, am 20. August von Freiburg i. B. nach dem württembergischen Schwarzwald- und Donaufreis in die hohenzollernschen Lande. An der Spitze der Instruktionsreise steht der Generalquartiermeister Generallieutenant Graf Waldersee, unter ihm der Chef des Generalstabs der königlich bayerischen Armee, Generallieutenant Graf Verri della Lofia. Im Gefolge beider werden sein 15 Stabs-offiziere, 12 Hauptleute, 1 Intendantur-Rat, 1 Registrator, 4 Unteroffiziere, 52 Gemeine nebst 82 Pferden. (F. S.)

Berlin. Die Ausstellung für Bäcker, Pfefferkuchler und Konditoren, sowie Bedarfslieferanten dieser Gewerbe, welche am 17. August im Wintergarten des Centralhotels eröffnet wird, verspricht in höchstem Grade interessant zu werden. Eine Maschinenfirma aus Halle a. S. wird eine komplette Bäckerei und Konditorei mit allen Erfindungen der Neuzeit dort aufstellen. Ein Berliner Bäckermeister hat den Betrieb übernommen und wird während der Ausstellung mit drei Konditor- und drei Bäckergehilfen vor den Augen des Publikums die mannigfachsten Gebäcke zubereiten und backen. Ein Chamottenwaren-Fabrikant und Backofenbauer aus Sibichenstein wird in anderthalb Stunden einen vollständigen Backofen aufbauen, in dem sofort gebacken werden kann. Auch diesem Schauspiel kann das Publikum beiwohnen.

Danzig, 24. Juli. Die Weichsel- und Rogat-Niederungen unserer Provinz sind durch das diesjährige Sommerhochwasser in einer Weise heimgesucht, wie es seit Menschengedenken nicht der Fall war. Abgesehen von Deich- und Schleusenbrüchen ist die gesamte Ernte in diesen Gegenden vollständig vernichtet und beläuft sich der dadurch herbeigeführte Schaden auf 3—4 Mill. Mark.

Frankfurt, 25. Juli. Ein „Bierzug“, d. h. ein Extrazug, der aus etwa 20 mit Bierfässern gefüllten Waggonen bestand, verließ gestern Mittag den Ostbahnhof. Der Zug führte den Stoff der Frankfurter Bierbrauerei-Gesellschaft vormals Henninger u. Söhne und zwar in einer Menge, wie er von hier aus noch nie auf einmal befördert worden ist. Der Bestimmungsort ist Saarbrücken, wo ein großes Bergmannsfest gefeiert wird.

Am 4. August haben sich in Memmingen nicht weniger als dreiunddreißig Bierbrauer wegen Bierfälschung zu verantworten.

Württemberg.

Als Predigttext für die kirchliche Feier des bevorstehenden Höchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Königin in den evangelischen Kirchen des Landes haben, wie wir vernehmen, Seine Königl. Majestät im Einverständnisse mit Ihrer Majestät, die Stelle „Sprüche Salomos 30, 5: Alle Worte Gottes sind durchläutert und sind ein Schild denen, die auf ihn trauen“ bestimmt. (St. A.)

Durch Entschliegung des R. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, vom 22. Juli d. J. ist auf die erledigte Stelle eines Bahnhofskassiers in Neutlingen der Bahnhofskassier Staiger in Wildbad seinem Ansuchen entsprechend versetzt worden.

Neutlingen, 17. Juli. Die Handels- und Gewerbekammer hat in ihrer heutigen Sitzung in Beziehung auf die Vorlage der verbündeten Regierungen, betr. die Verwendung von Geldmitteln aus Reichsfonds zur Einrichtung und Unterhaltung von Dampfschiffverbindungen mit überseeischen Ländern folgende Resolution beschlossen: „Die Handels- und Gewerbekammer Neutlingen beklagt den Ausgang der Verhandlungen des Reichstags über die Vorlage, betr. die staatliche Unterstützung deutscher Postdampferlinien, drückt dem Reichskanzler ihren freundlichen Dank für die Zusicherung aus, daß die verbündeten Regierungen diese für die überseeischen deutschen Handelsbeziehungen so hochwertige Vorlage dem nächsten Reichstage wiederholt vorlegen werden, und fordert ihre Auftraggeber auf, durch eifrige Einwirkung auf die öffentliche Meinung die Reichsregierung in ihrem auf Erweiterung und Befestigung des deutschen Ausfuhrhandels, Herstellung sicherer und regelmäßiger Verbindungen mit überseeischen Ländern und Förderung kolonialisatorischer Unternehmungen deutscher Staatsangehöriger gerichteten Bestreben nach Kräften zu unterstützen.“

Ludwigsburg, 20. Juli. Bienenzüchter Sigle aus Feuerbach, welcher zu Anfang Mai mit einer Kolonie Bienenvölker, ca. 200 Stöcke, in einen Garten der Friedrichstraße hierher gezogen ist, um die Keps- und Lindenblüten anzunützen, ist gestern, nachdem die Linde hier verblüht, mit derselben in den Odenwald, nach Dielbach, Bezirks Eberbach, abgezogen, wo Buchweizen und Haide, wenn das Wetter gut bleibt, den Bienen einen reichen Tisch vorzusetzen versprechen. So viel man dort, ist Sigle mit den Erfolgen seines Unternehmens bis jetzt ganz zufrieden gestellt. In nicht ganz 3 Monaten haben die Bienen über 20 Ztr. Honig eingetragen, der zu 1 M. pro Pfd. hier einen guten Markt gefunden hat.

Tübingen, 21. Juli. Einem laut Volksfr. hier kursierenden Gerüchte zufolge sollen eine große Anzahl Soldaten des hiesigen Füsilierbataillons infolge des Genusses von amerikanischem „Büchsenfleisch“ erkrankt sein.

Kirchheim u. T., 22. Juli. 85 Ladenbesitzer haben sich geeinigt, ihre Läden

Sonntags von Nachmittags 4 Uhr an geschlossen zu halten.

Spaichingen, 19. Juli. Als die Frau Radwirtin gestern nachts 1 Uhr zu Bette ging, hörte sie unter der Bettstelle ein Geräusch, das sie den Mäusen zuschrieb; als dieses jedoch sich wiederholte und immer vernehmlicher wurde, stand sie auf, zündete unter das Bett und entdeckte einen Handwerksburschen, der auf ihre Hilferufe von herbeigeeilten Personen festgenommen wurde.

Bei dem letzten Brande in Hortheim verunglückte ein Feuerwehrmann in seinem Dienste als Steiger, in Folge dessen er mehrere Wochen arbeitsunfähig wurde. Demselben ist, wie wir hören, von der R. Kommission der Zentralstelle für das Feuerlöschwesen in Stuttgart eine sehr beträchtliche Unterstützung, sowie der Ertrag der Kurkosten gewährt worden. (W. Lztg.)

In seinen Berichten über die Ferienkolonien sagt der S. M.: Nach Engelsbrand kam zum erstenmale eine Ferienkolonie armer kränklicher Kinder aus Stuttgart, die im Gasthaus zum Hirsch untergebracht worden ist. Die Wahl des Ortes und des Gasthauses kann als gelungen bezeichnet werden, denn Engelsbrand ist von den herrlichsten Tannenwäldern umgeben; die Zimmer des Gasthauses sind geräumig und sehr reinlich gehalten. In die Umgegend lassen sich herrliche und lohnende Spaziergänge machen, namentlich in das Größelthal, welches in das Enzthal mündet, ferner in das Nagoldthal. Die Kinder sind voller Freude und Leben und erholen sich bei der vortrefflichen Kost und der gesunden Luft aufs Beste.

Neuenbürg. Letzten Mittwoch fand in Calmbach die alljährliche Bezirksschulversammlung statt, bei welcher sämtliche Volksschullehrer des Neuenbürger Bezirks, sowie mehrere Ortschulininspektoren anwesend waren. Zuerst gab der vorstehende Bezirkschulininspektor, Herr Dekan Franz, den Bericht über den Stand der Schulen unseres Bezirks. Aus diesem dürfte folgendes den Lesern dieses Blattes interessant sein. Die Zahl der Lehrer beträgt 64, 45 ständige und 19 unständige, die Zahl der Schüler 5025. Vor 10 Jahren hatten wir 57 Lehrerstellen, aber auch nur 4286 Schüler. Die Schülerzahl nimmt stetig zu, in je 15 Jahren um ca. 1000 Schüler.* Das Gesamtzeugnis der Schulzucht beträgt „gut“, das Gesamtzeugnis des Kenntnisstandes 4,58, also annähernd gut, gewiß ein schönes Zeugnis für einen Bezirk, der trotz der Beiseitigung der Calamität des Lehrermangels noch sehr ungünstige Verhältnisse aufzuweisen hat. Haben doch 17 % der Schulklassen mehr als 100 Schüler und 45 % Abteilungsunterricht oder beschränkte Unterrichtszeit. Bezüglich der Winterabendschulen wurde hervorgehoben, daß leider nur in wenig Gemeinden eine günstige Stimmung darüber vernommen werde. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, dieselben in Zukunft auf die Tageszeit zu verlegen.

* Ein ernstlich zu beachtender Wink für Gemeinden, welche Schulhäuser zu bauen oder Schullotale einzurichten haben.



Diesem Bericht folgte ein zweistündiger Vortrag von Mittelschullehrer Nau über das elektrische Licht. In sehr ansprechender Weise entwickelte der Vortragende die Entstehung des elektrischen Lichtes und hob seine große Bedeutung für die Gegenwart und noch mehr für die Zukunft hervor. Die hierzu nötigen physikalischen Experimente gelangen durchweg sehr gut, zur großen Freude der Zuhörer. Das Stuttgarter Gewerbemuseum hatte in sehr dankenswerter Weise die Apparate zur Verfügung gestellt. Eine Dynamomaschine von Mechanikus Fein in Stuttgart erzeugte einen sehr starken elektrischen Strom, der zwei Edison'sche Glühlampen und insbesondere eine Contactglühlampe mit prachtvollem Licht in Thätigkeit setzte. Eisendraht zum Glühen und Verbrennen brachte und sogar die elektrische Kraftübertragung an einer Nähmaschine zeigte. Auch galvanoplastische Versuche mit Kupfer wurden vorgenommen. Es war ein lehrreicher Vortrag, der alle Zuhörer zu großem Dank verpflichtete.

Das darauf folgende Mittagessen im Gasthof zur Sonne machte dem Gastgeber alle Ehre.

A u s l a n d.

Paris, 25. Juli. Seit gestern (Donnerstag) Vorm. 10 Uhr bis Abends in Toulon 4, in Marseille 16, in Arles 7 Cholerafälle. Eine Depesche an das Kriegsministerium meldet merkliche Besserung in Toulon.

Die Bestürzung in Arles soll ganz unglaublich sein; viele Einwohner haben die Stadt verlassen und sind nach Tarascon und Beaucaire geflohen. Der Gemeinderat konnte keine Sitzung halten, da es an der nötigen Zahl von Gemeinderäten fehlte. Die meisten Läden und auch die Bäckereien sind zum großen Teil geschlossen.

Miszellen.

Lady Guilfort.

Eine Pariser Polizei-Geschichte.
(Fortsetzung.)

Beuchet erzählt den Schluß dieser seltsamen ereignisreichen Geschichte folgendermaßen: Der Chevalier de Lorraine, der Marquis de Louvois und der Kanzler von Frankreich waren zufällig in dem Salon der Marquise de Montespan anwesend, als Ludwig XIV. dieser und dem Herzog von Orleans, seinem Bruder, das Abenteuer des jungen Lecocq erzählte, welcher mit einer bedeutenden Geldsumme und einer einträglichen Anstellung belohnt worden war. Die Marquise äußerte großen Abscheu über die Verworfenheit und Grausamkeit der Lady Guilfort (so nannte sich nämlich diese Engländerin, deren rechter Name nie bekannt geworden ist, auch zuweilen, — obschon sie neben ihm und dem des Fräulein Zaborowski noch eine Menge anderer Beinamen sich zugelegt hatte —), und fragte den König, ob die Hinrichtung eines solch schamlosen und teuflischen Geschöpfes lange auf sich warten lassen würde? Ludwig XIV. erwiderte, das Gesetz müsse seinen Verlauf haben, und gab dann dem Gespräch eine andere Richtung. Bald darauf verabschiedeten sich der Herzog von Orleans und der Chevalier de Lorraine.

Als sie das Gemach verlassen hatten, sagte der Chevalier zu dem Herzog: „Diese Engländerin muß ein Weib von seltener Schönheit und Art sein; wie wär's, wenn wir sie einluden, mit uns zu Nacht zu speisen?“ Der Herzog rief anfangs: „psui! psui!“ aber das Außerordentliche und Ungewöhnliche des Vorschlags gefiel ihm, und als der Günstling seine Bitten erneuerte, willigte der Herzog ein. Die Engländerin war in der Bastille eingesperrt, man verschaffte sich daher das angefertigte Formular eines sogen. lettre de cachet oder unmittelbar vom Könige oder Polizeiminister ausgehenden königl. Verhaftsbefehls, und füllte denselben mit einem Befehl an den Gouverneur der Bastille aus, dem Ueberbringer die Lady Guilfort zu übergeben, weil dieselbe nach der Festung Pignerol gebracht werden sollte. Der Gouverneur der Bastille ließ sich durch diesen unechten Befehl hintergehen und lieferte seine Gefangene aus; allein kurz nachdem dies geschehen war, erfuhr er den Streich, den man ihm gespielt hatte, und drohte im ersten Augenblick der Entrüstung und Bestürzung, sich mit einer Beschwerde an den König zu wenden; als man ihm aber den Namen des Herzogs von Orleans nannte, beschloß er die Sache zu vertuschen, und glaubte dies am besten durch ein Protokoll thun zu können, welches über den plötzlichen Tod der Lady Guilfort und ihre Beerdigung innerhalb der Ringmauern der Bastille aufgenommen wird.

Lady Guilfort fürchtete anfangs, ihre Entfernung aus der Bastille bezwecke nur, sie nach der Conciergerie zu bringen, als Vorspiel und Einleitung zu ihrer Hinrichtung; sie bemerkte jedoch bald, daß der Wagen sich einer der Pariser Barrieren näherte und diese passierte, worauf er nach etwa zweistündiger Fahrt anhielt. Eine Art Stallmeister öffnete den Wagenschlag, reichte der Gefangenen die Hand zum Aussteigen, geleitete sie durch einen langen Korridor und über einige breite Treppen hinauf und führte sie endlich in ein üppig möbliertes, hell erleuchtetes Gemach. In dem Kamin brannte ein hohes Feuer von Alögen, und nichts in dem ganzen Gemach deutete auf ein Gefängnis. Nach einigen Minuten traten drei Herren in's Zimmer, die trotz ihrer einfachen Kleidung durch Haltung und Benehmen sich als Männer von Stande erkennen ließen. Der eine derselben bediente sich sogleich nach seinem Eintreten eines Opernglases und musterte damit in stolzer, hochmütig neugieriger Weise die Lady Guilfort; die beiden anderen warfen sich in Armstühle. Lady Guilfort erkannte, als ihre erste Ueberraschung vorüber war, in den drei Herren ohne Mühe den Herzog von Orleans, den Chevalier de Lorraine und den Marquis d'Effiat, und begriff sogleich die Beweggründe, welche ihre Ueberführung hierher verursacht hatten. Unter anderen Umständen würde sie gerne mit den Personen, in deren Gesellschaft sie sich jetzt befand, an den wildesten Orgien teilgenommen haben; allein in diesem Augenblicke ließen die Erinnerung an ihren grauenhaften Kerker in der Bastille und an den ihr drohenden Tod durch Henkershand keinen andern Gedanken ihr aufkommen, als den an ihre Entweichung.

Sie gab sich daher das Ansehen, als kenne sie den Stand der ihr gegenüberstehenden Personen nicht, schien auf den Spaz und Geist des Abenteurers einzugehen und bediente sich des ganzen Zaubers ihrer Persönlichkeit, um ihre Gesellschafter für sich einzunehmen, so daß der Chevalier de Lorraine und der Marquis d'Effiat bald ganz unter ihrem verführerischen Einfluß standen. Der Herzog von Orleans dagegen, der nie ein großer Bewunderer des schönen Geschlechts war und sein Grauen vor der Engländerin nicht überwinden konnte, ward binnen Kurzem dieses Auftritts müde; er erwog, daß die Befriedigung seiner Neugier allzu theuer erkauft wäre, wenn er die Ungunst des Königs sich dadurch zuzöge, falls dieser Umstand demselben zu Ohren käme; er weigerte sich daher, an dem Souper teilzunehmen und ließ sich durch den Chevalier de Lorraine und den Marquis d'Effiat nach seinen Gemächern bringen, denn dieser Auftritt trug sich im Schlosse zu Versailles zu, und zwar in den Zimmern des Marquis de Lafare, welcher dem Chevalier de Lorraine die Benützung derselben auf vierundzwanzig Stunden erlaubt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Impfen oder Nichtimpfen?

Von Dr. R. Dyrenfurth.

(Fortsetzung.)

Auch wir halten das Reichsimpfgesetz, wie es besteht, für kein Muster von Vollkommenheit; wir finden seinen Hauptmangel darin, daß es auf halbem Wege stehen geblieben ist. Der persönlichen Freiheit zu Liebe hat man es nicht gewagt, beim Ausbruch von Pockenepidemien den allgemeinen Impfwang in dem ergriffenen Bezirk einzuführen, man hat sich geschaut, die Wiederholung der Impfpflicht vom Kindesalter wenigstens bis zum reiferen Alter auszudehnen, obwohl festgestellt ist, daß die Impfung häufig nur auf eine Reihe von Jahren schützt. Schon ein einziger Pockenfall kann in weiten Kreisen unübersehbares Unheil anrichten — da helfen nur Massenimpfungen in der ganzen Umgebung, ganz wie man Waldbrände durch Gräben, die man ringsherum errichtet, einschränkt. Wenn die Schutzkraft der Impfung nicht für's ganze Leben ausreicht, warum hört nach dem Gesetz der Impfwang mit dem zwölften Lebensjahr auf? Böten nicht wichtige Lebensakte, z. B. der Eintritt in die Universität, in die Gehilfenstellung, die Gründung eines eigenen Herdes den passenden Anlaß, eine wiederholte Impfung zu fordern, ähnlich, wie der große Kurfürst nach den Verwüstungen des dreißigjährigen Krieges jedem jungen Ehepaar die Verpflichtung auferlegte, drei Bäume zu pflanzen?

Und wird man uns utopischer Träumereien beschuldigen, wenn wir uns der Hoffnung hingeben, daß in der Zeit der Torpetos und Armstrongs auch ein lichter Moment für internationale Seuchenverträge und gleichmäßige Regelung der Pocken- und Impffrage sich finden werde? — Denn kein Schlupfwinkel, selbst nicht in Rumänien oder Podolien, darf der tödlichen Krankheit übrig bleiben; die Kulturstaaten müssen sich verbünden, sie auszurotten.

Wer, wie Verfasser, so oft lobende Blatterepidemien durch Impfungen von Groß und Klein in den ergriffenen Bezirken wie auf einen kalten Strahl hat erlöschend sehen, der kann für Jenner's Erfindung nur Begeisterung hegen. — Aber die Liebe darf uns für die Mängel unserer Freunde nicht blind machen. Unter Millionen durchaus günstig ablaufenden Fällen verlautet auch hier und da von schlimmen Erfahrungen, von Ueberpflanzung häßlichen Siechtums in Folge der Impfung. Meist beruht dieses Uebel auf Irrtum, Zufall oder Uebertreibung, zuweilen liegt ihm Wahrheit zu Grunde: war es aus Unkenntnis, oder aus Fahrlässigkeit des Arztes — der Tropfen Lymphe vom kranken Boden vergiftete das Blut der davon geimpften Kinder. Ja die Gefahr einer Ansteckung durch bössartige Keime, namentlich der Schwinducht erscheint heute, wo wir, Dank Kochs glänzender Entdeckung, als Ursache jener Krankheit den Tuberkelbacill erkannt haben, als eine gesteigerte. Dieser Pilz muß in dem ganzen Impfwesen eine vollständige Revolution hervorbringen. Die Impflancette darf kein zweischneidiges Schwert sein, welches, während es vor der einen Krankheit schützt, die Wunde einer anderen schlägt! Kein Schatten eines Verdachts darf an Jenners unsterblicher Wohlthat haften! Fort mit der Impfung von Arm zu Arm! Zum Schutz gegen die Pocken darf kein Tropfen menschlichen Saftes mehr in fremden Adern rinnen! Wir müssen zur ursprünglichen Quelle der Kinderlymphe zurückkehren!

(Schluß folgt.)

Ein Roman aus dem Leben. Man schreibt aus Olmütz: Ehen werden im Himmel geschlossen. Wie oft dieses Sprichwort auch zum Wahrwort wird, möge folgendes auf authentischen Mitteilungen beruhende Beispiel darthun. Vor nicht langer Zeit verlobte sich ein Lehrer der nahen Gemeinde N. und machte hievon seinem derzeit in Amerika weilenden Bruder Mitteilung. Dieser, neugierig, seine künftige Schwägerin wenigstens im Bilde kennen zu lernen, bat seinen Bruder um Einsendung einer Photographie seiner künftigen Gattin, welchen Wunsch unser Bräutigam denn auch sofort seiner Braut zur Erfüllung auftrug. Statt aber ihr eigenes Bild dem nach Amerika adressierten Schreiben beizulegen, schloß sie in der Zerstreuung eine Photographie ihrer jüngeren noch ledigen Schwester bei und expedierte so den Brief. Kurz darauf kamen die Brautleute zur Kenntnis des unterlaufenen Irrtums und beeilten sich, denselben unter Einsendung des richtigen Bildes und unter Anschluß des nötigen Commentars gut zu machen. Unser Amerikaner, dem das schwesterliche Contrefei gefallen haben mochte, wendete sich sofort brieflich an den Bräutigam mit der Anfrage, ob das Original jener irrtümlich nach der neuen Welt gelangten Photographie noch zu haben sei. Die diplomatischen Unterhandlungen wurden rasch zu Ende geführt und ehe man es sich versah, befand sich unser lediges Fräulein auf dem Wege nach Amerika,

um via Hamburg in die Arme des ihrer harrenden Bräutigams zu eilen.

Das Lied „Schleswig-Holstein meerrumschlungen“, dieses weit über die Grenzen Schleswig-Holstein's und des deutschen Vaterlandes bekannte und viel gesungene Freiheitslied, feierte seinen 40. Geburtstag, da dasselbe im Jahre 1844 am 24. Juli bei dem in Schleswig abgehaltenen Sängerkongress vom Schleswiger Gesangsverein zum ersten Mal zum Vortrag gebracht wurde.

Logisch. Lehrer: „Wie viel bleibt übrig, wenn man zehn von zehn abzieht.“ — Schüler (schweigt verlegen). — Lehrer: „Nun, wenn Dir Deine Mutter ein Zehnpfennigstück gegeben hat, und Du verlierst es, was hast Du dann in Deiner Tasche?“ — Schüler: „Ein Loch.“

Vertreiben des Maulwurfs ohne dessen Tötung. Um dieses für die Landwirtschaft nützliche Tier aus dem Garten, in dem es nur Unheil anrichtet, zu vertreiben, ohne es zu töten, wendet L. Buchsbaum, Lehrer in Mannheim, nach den „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen“ folgendes Mittel an: Wenn ein Maulwurf in seinem Garten gestochen hat, wird der Hügel alsbald beglichen, in die Luftpöhre ein mit Petroleum oder Steinkohlenteer getränkter Lappen gesteckt und die Öffnung mit Erde geschlossen. Der starke Geruch des Petroleum's oder Teers vertreibt den Maulwurf alsbald und er kommt an dieser Stelle nicht mehr zum Vorschein. Zieht er sich nun in einen anderen Teil des Gartens, so wird dort ebenso verfahren, und nach wenigen Tagen hat der Wühler den Garten verlassen. Durch dieses einfache Mittel hält man den Maulwurf fern und er bleibt zu weiteren Dienstleistungen auf dem Felde am Leben. Auf diese Weise läßt sich der Maulwurf aus allen Stellen vertreiben, wo er lästig wird, und es wäre dies vielleicht auch für manche Wiesen und Grundplätze im Frühjahr eher zu empfehlen, als das massenhafte Wegfangen dieser nützlichen Tiere.

Ein ungarischer Goulasch. Ein Kilo mageres Rindfleisch (Maus) schneidet man würfelig, zerläßt dann 250 g Fleischfett (nicht Talg) und nimmt die gebratenen Grieben heraus. In dem Fette läßt man eine Hand voll gröblich geschnittener Zwiebel goldgelb braten, gibt 2 Messerspitzen Paprika hinein, darauf das in Würfel geschnittene Fleisch, eine handvoll Salz und eine halbe handvoll Kümmel, den man ganz fein wiegt. Man läßt das Ganze langsam dämpfen und gießt, damit die Tauche über dem Fleische steht, nach einiger Zeit etwas warmes Wasser hinzu, doch ja nicht zu viel. Nach Verlauf von 1 1/2 Stunde koste man das Fleisch, ob es genügend weich ist und gibt in dem Falle das Gericht ohne jede Zuthat von Mehl zu Tische. Herren lieben dies Essen, zu dem man Kartoffel in der Schale oder Weißbrot gibt, ungemein.

Ein gesundes Getränk. Man gieße auf 100 Gramm gebrannten und

gemahlenen Kaffee 2 Liter Wasser, filtrire und jeze 80 Gramm guten Brantwein dazu. Dies überaus stärkende Getränk erhält die Kräfte und verhindert die Transpiration. Dasselbe kommt vielfach auf Märchen bei den Armeen in Anwendung.

Das Elfaß-Standbild. Robert Hamerling in Graz hat seiner Aufregung über die vorzugsweise der Jäger'schen Normaltracht in Paris zugefügte Beleidigung soeben in folgendem schwungvollen Abwehr-Poem Ausdruck gegeben:

An die Franzosen.

Mögt ihr an die Rache glauben
Und an künft'ger Siege Kranz:
Hoffet nicht, zurückzurauben
Eine Scholle deutschen Lands!
Mögt ihr schwärmen auch wie Raben
Um ein Elfaß-Standbild her,
Straßburg werdet ihr nicht haben,
Straßburg nimmermehr!

Schämt euch, daß ihr's je besessen,
Deutsches Land und deutsches Gut!
Deutschland hat sich's, unvergessen,
Heimgelauft mit seinem Blut!
Tanzt mit wilden Mutgeberden,
Um ein Elfaß-Standbild her:
Straßburg wird nicht Euer werden,
Straßburg nimmermehr!

Das Panier, das zu entehren
An der Seine Ihr wagt allein,
Weht auf Straßburg's Wall in Ehren
Bis verlegt der deutsche Rhein!
Singt der Rache heiß're Lieder
Um ein Elfaß-Standbild her:
Straßburg wird nie fränkisch wieder,
Straßburg nimmermehr!

Das Bierlied.

Man hört sehr oft in unsern Tagen
Die Trinker schimpfen übers Bier.
„s ist nichts mehr drinn!“ hört man sie klagen.
Doch ach! wie unrecht klaget Ihr.
Wie mancher Trinker würde fluchen,
Vor Born empört gar mancher sein,
Könnt' er den Bierstoff untersuchen,
Sah' in den Magen er hinein.
Geht! Fragt einmal den armen Magen,
Was Ihr ihn zu verdauen zwingt;
Fürwahr, er wird Euch Dinge sagen,
Daß Euch's durch Mart und Knochen dringt.
Alkohol und Bilsentraut,
Ingwer, Taufendguldentraut,
Belladonna, Buchenpäne,
Herbstzeitlose, Hafelpäne,
Hopfenöl und Aloe,
Glycerin und Bitterlee,
Nichtennadeln, Laugensalze,
Gelatine, saure Salze,
Nießwurz, Quassia, Tannin,
Stärkmehl, Soda und Strychnin,
Natron, Reis und Stärkezuder,
Säp Holzsaft, Kartoffelzuder,
Kokel, Enzian, Koriander,
Mohn und Syrup durcheinander,
Malzertrate, Rübenstein,
Biercouleur und Tischlerleim,
Bermuth, Pfeffer, Salicin,
Weidenichalen und Bitrin,
Auch Wachholder und Waldmeister,
Hopfenäure, bitterer Kleister,
Brennruß und isländisch Moos,
Pulverchen bald klein und groß.
Hausenblase, Koloquinten
Werdet Ihr im Magen finden,
Eins nur fehlet jedem Tropfen,
Wollt Ihr wetten? — „Malz und Hopfen.“
Aber getrunken wird's doch, und schmecken thut's
auch!

(Fl. Natg.)

Auflösung des Palindroms in Nr. 118.
Suez — Zeus.

